



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 5. Artickel. Auff was weiß und gestalt einer in diesem zweyten Mittel/  
all sein Thun auß suffrechter Meynung/ das ist/ umb Gottes willen zu  
vollbringen/ sich üben/ und in das Werck stellen solle

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Seel/ welche eine auffrechte Meynung hat/ zu beyden bereit und fertig seyn; so wohl zur Armuth als zu den Reichthumben; zu den Ehren als zu der Ueher; zum Todt als zum Leben/ zur Kranckheit als zu der Gesundheit/ und sicherlich dafür halten/ das alles das je nig/ was ihr zustehet und widerfahret/ nicht ungefährlich/ sondern nach Göttlicher Schickung und Anordnung hergehe.

Auff gemelten zwölff Zeichen einer auffrechten Meynung/ kanstu gleichsam als auf einem Spiegel sehen und erkennen / wer du sehest: Dan du bist anders nichts als dein thun und deine Werck seyn/ und deine Werck anders nicht/ als deine Meynung/ welche du in denselben hast. Dan wie der H. Paulus sagt: Si radix sancta, & rami. Ad Rom. 11. **Wan die Wurzel gut/ so ist auch der Baum und die Zweig gut,**

#### Der fünffte Artikel.

**Auff was Weiß und Gestalt einer in diesem zweyten Mittel/ all sein thun auß auffrechter Meynung/ das ist umb Gottes willen zu vollbringen/ sich uben und ins Werck stellen soll.**

**I**ch wil allhie nicht von den absonderlichen Meynungen handeln/ welche einer etwan in erwähl- und annehmung eines oder des andern Stands/ oder in den Wercken/ in welchen er sich im selbigen Stand zu uben hat/ oder auch in anderen besondern Wercken/ welche den ganzen Tag/ oder das Jahr durch/ für fallen; (dan von denselben anders wo soll gehandelt werden.) Mein erster Theil handelt allein in gemein von der Sach/ und trägt in gemein etliche Weiß vor/ welche in

allen und jedwederen absonderlichen Wercken können angewendet werden.

Die erste Weiß/ so zu halten/ ist/ das du (nach dem der Werth und die fürnehmste Güte eines Wercks sonderlich an der Meynung hanget/ und von ihr herkommet) nimmer nichts anfangest / du sehest dan erstlich in dich selbst gancken/ und bedacht/ was du thun wöllest / und warumb das du solches thun wöllest. Dan also handeln / siehest eigentlich einem verständigen Menschen / und nicht dem vernunftlosen Vieh zu / wie oben im ersten Artikel gemeldet worden.

Die andere Weiß ist das du anfänglich verwerffest und widersprechest allen falschen Meynungen/ welche dir etwan der böse Feind eingeben / und der Keinigkeit deiner Meynung zu wider seyn möchten; als da ist/ wan dir das Lob der anderen gefallen solte / wan du Lust und Wohlgefallen an dem Ruh/ welcher dir darauß entstehet / haben soltest/ und dergleichen andere Sachen mehr / auff welche uns gemeinlich unser eigener Vorthail zuführen und zu weisen pflegt. Und wosern das etwan eine böse Meynung ingeschlichen were/ das du dieselbige gleich abschaffest. Zu dem so solt du dir nimmer ein geringes und schlechtes Ding für dein fürnehmstes Ziel und End stellen / dan dir gar viel an dem Werth deiner Wercken abgeheth. Ein schlechtes Ding drucket ein hohes Werck under sich/ und machet das du den Himmel/ welchen du mit deinen Wercken hettest können verdienen/ verlierest; und mehr nicht als etwan eine Eitelkeit / einen geringen Lust/ oder auch schlechten zeitlichen Ruh/ gewinnest. Deswegen solt du nach dem Rath des H. Bernardi / gleich die Wört des Propheten Davids in deinem Mund haben/ und sagen: Non nobis Domine, non nobis. &c. **Nicht uns/ O Herr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen sey Lob und Ehr.** Item die

die Wort Daniels am 9. Tibi Domine gloria, &c. Dir / O Herr / sey Lob und Ehr / uns aber Schand und Vnehr. Oder nach dem H. Ignatio Lojola sagen: Ad maiorem gloriam: Alles sey zu grösseren Ehren Gottes.

Die dritte Weis ist / daß dir nicht genug sey / daß du anfänglich die schlechte / unrichtige / und schädliche Meynungen verworffen hast / sondern schlag auch die auß dem Sinn / welche dir in mitten deiner Werck / ja so gar am Endt von dem bösen Geist vorgehalten werden: damit der Sathan durchaus keinen Theil daran habe / sonderen gang auff Gott gerichtete werde: dan gemeiner Sathan / wie der H. Gregorius von der Sachen redet / unterlehet sich unser thun und unsere Werck durch eine unreime Meynung zu verfälschen / entweder im Anfang / damit er ihren Werth und Gute gar verderbe: oder in der mitten / damit man nicht zum Endt komme / oder auch am Endt / damit man alles / was durch Mühe und Arbeit gewonnen / gleichsam auff einmal verliere.

Der Königlich Prophet David sagt am 74. Psalmen: Mane, merdie, & vespere laudem dixi tibi: Ich wil dich Morgens / am Mittag und am Abend loben und preysen. Der Morgen wird für den Anfang / der Mittag für die Mitte / und der Abend für das Ende gerechnet. An einem anderen Ort / Psal. 74. sagt er weiter: In fine ne contempnas. Sehe daß du es am Endt nicht verschüttest. Dan wan du deine Werck auß einer guten Meynung anfangest / und ubel endest / bistu den Raben gleich / welche mit weissen Federn gleichsam gebahren / aber sie leben und sterben endlich in schwarzen Federn. Und damit man nicht billich von dir sagen könne / was der H. Paulus den Galatern furwarff / und zu ihnen schriebe am 3. Capitel: Ihr unwirzige Galater / wer hat

R. P. Sulfren. 1. Bund.

euch bekehreret / daß ihr in dem Fleisch endet / da ihr doch in dem Geist wohl angefangen habet: Gib acht auff dich selbst / damit du dem ungeheuren grossen Bildstock des Nabuchodonosors nicht gleich werdest / dessen Haupt auß Gold / die Füß aber auß Erd und Eisen geschmidt waren / Daniel 2.

Zum vierten / damit du an Verdiensten und geistlichen Schätzen bald und mit geringen Koften und Mühereich werdest / so gib ich dir den Raht / daß du neben dem höchsten Ziel / und dem ewigen Gott in deinen Wercken zu gefallen / noch viel andere Meynung mehr machest / und vor Augen stellst. Dan auff diese Weis wirstu in einem einigen Werck zugleich vieler und unterschiedlicher Tugenden verdiensten versambeln. Under einem fasten / welches du Exempelweiss auff die Tugend der Mäßigkeit durch deine Meynung richtest / und under einem andern fasten / in welchem du mehr und unterschiedliche Meynung hast / ist ein sehr grosser Unterschied. Dan erstlich verhofftestu durch ein solches gutes Werck den Himmel zu verdienen / und bekommest also den Verdienst der Hoffnung; Zum andern der Liebe / in dem du auß Liebe zu Christo deinem Heyland / welcher sich auß Liebe gegen dich seines Lebens beraubt / dich des Lufts / welchen du im essen und trincken empfindest / freywillig beraubest. Zum dritten den Verdienst des Gehorsams / in dem du dich den Gebotten der Christlichen Kirchen / oder Einfassungen und Regeln deines Stands / zu gehorsamen befeiffest. Zum vierten der Demuth / in dem du dich vor Gott verdemüthigst / und deinen Geist underwirffest / gleich wie durch das fasten der Leib abgemattet / und der Seelen underworffen wird / nach den Worten des Propheten Davids / Psal. 34. Humiliabam in jejuniis animam, &c. Ich verdemüthigte meine

G

Seel

P.  
J. Sulfren

Volum. I

Part I.

Seel durch das Fasten. Zum fünfften der Starcke und Grofmühtigkeit/ in dem du dein unbändiges und muhtwilliges Fleisch zäumest und überwindest. Zum sechsten der Buß/ in dem du also hiedurch deine begangene Sünden abbüßest. Zum siebenden/ in dem du fastest/ deinem Nächsten dadurch ein gutes Exempel zu geben/ oder ihm von Gott etwas zu erlangen. Zum achten/ den Verdienst der Liebe gegen Christo/ in dem du dich befeiffest demselbigen im fasten nachzufolgen.

Alle und jede gemelte Meynungen kanstu in einem einigen fasten haben/ und gesetzt das einer ihm nicht eben/ alle diese Meynungen vorstellen könne/ so kan er doch allzeit etliche auf ihnen haben. Was nun vort dem fasten gesagt/ kan auch von andern Wercken verstanden werden/ und ob man schon nicht eben so unterschiedliche und viele Meinungen/ so kan man doch allzeit mehr als eine haben. Ja was noch mehr ist/ so sage ich unverscholer/ das ein einiges tugendhaftiges Werck/ welches durch so viel und unterschiedliche Meynungen gleichsam über andere erhöht wird/ dem ewigen Gott sein Hergetlicher massen innehine/ und groffe Bewunderung bringe/ dar ein solches Werck ist einem schönen Gemahls gleich/ welches mit unterschiedlichen schönen und frischen lustigen Farben gemahlet ist/ einem lieblichen und künstlichem Gesäng oder Seiter Spiel/ einem hübschen Kranz auf schönen Blumen zusammen geflochten/ oder einer köstlichen Kron/ so mit mancherley Edelgesteinen und Perlen gestickt ist.

Zum fünfften. Wan du des Morgens aufstehest/ und deiner Andacht (welche dir in anderen Theil soll für geschrieben werden) aufwartest/ alsdan erinnere dich/ so viel als seyn kan/ was du am selbigen Tag zu thun/ oder auch zu seyn haben wirst/ und befeiffe

dich in gemein/ in allen eine reine und auffrechte Meynung zu haben/ und alle andere/ welche dieselbige verfälschen möchten aufzuschlagen. Diese Weiß des Morgens eine auffrechte Meynung zu machen/ hat die Jungfrau Gertrud von Gott selbstem gelehret/ wie der hochberühmbte Geistliche Vatter Ludovicus Mosius in Monili bezeuget; dan Gott hat ihr befohlen/ das sie alles/ was sie am selbigen Tag thun/ oder auch was ihr begegnen würde/ alle die Brieff/ so sie schreiben würde/ alle Bislein so sie essen/ alle Schrit/ so sie gehen/ alle Wort/ so sie reden/ alle Atchem/ die sie so wohl schlaffend als wachend thun würde/ mit einem Wort/ alles was sie den ganzen langen Tag gedencken/ reden und thun würde/ ihm alles absonderlich auffopfern sollte/ damit wan sie gemelter Gestalt des Morgens all ihr thun und lassen Gott auffgeopfert hette/ und sich ihm ganz ergeben/ nachmahl keine Gelegenheit hette/ ihre einmahl gemachte Meynung zu verändern/ oder zu verfälschen.

Zum sechsten. Laß dir nicht grug seyn/ das du eine gemeine gute Meynung des Morgens für den ganzen langen Tag gemacht hast/ (dan sie erstreckt sich nicht allzeit auff alle Werck des ganzen Tags/ welche auf einer gemeiner und einmahl für alle mahl gemachter gewöhnlichen Meynung herkommen) sondern befeiffe und gewöhne dich allgemach/ das du im Anfang eines jedwederen guten Wercks (sonderlich wan es ein Zeit lang wehret) diese deine Meynung erneuerst und erfrischest/ Gott alle dein thun (in Meynung ihm dadurch zu gefallen und zu dienen) kürzlich vortragest/ und von ihm begehrest/ das er seinen Segen dar zu geben wolle/ damit alles wohl abgehe. Durch solches Mittel wirstu einen Lust in dir selbstem erwecken/ dasselbige desto fleißiger und gewarner zu vollziehen/ gleichsam als ein Werck/ wel-

welches Gott allein zu ehren geschieht. Me-  
 den dem so hastu zu verhoffen/ daß dir Gott  
 sonderliche Gnad mittheilen werde/ damit  
 es dir desto besser abgehe. Hierzu darffstu wenig  
 Zeit und weil/ dan solches mit einem Seuff-  
 ten geschehen kan mit einem eyfferigen Ge-  
 danken/ in dem man kürzlich sein Herz und  
 Gedanken zu Gott erhebt. Bist du aber/  
 so darffstu selbde Wort entweder mit dem  
 Mund/ oder auch allein mit dem Herzen  
 sprechen: Mein Gott/ deinet halben und dir  
 zu sich will ich dich oder jenes thun. Dir zu ge-  
 fallen will ich diesen oder jenen anreden: Dir  
 zu ehren will ich essen und trincken/ spielen/ le-  
 sen/ schreiben/ betten: In deinem Nahmen  
 will ich diese oder jene Schmach/ Spott/ oder  
 Unrecht gern und willig aufstehen. In die-  
 sen oder dergleichen Gedanken/ in dem du  
 deine Meinung erfrishest/ solt du keinen  
 Betrüb haben/ wan du schon mehr als  
 hundertmal solche widerholen soltest. Ter-  
 tullianus schreibet in einem Büchlein/ de co-  
 rina militis genant/ cap. 3. daß die alte  
 Christen/ unsere Vorfahren/ eine löbliche Ge-  
 wohnheit hatten sich im Anfang aller ihrer  
 Werck mit dem Zeichen des heiligen Creu-  
 zes zu signen. Meinem gutbedincken nach/  
 so hab ich solches/ damit sie ihre gute Mey-  
 nung erfrischten/ und ein jedes Werck zu der  
 Ehre Gottes richteten. Eben hierauff gehen  
 die Wort des H. Pauli in dem ersten  
 Schreiben an die Corinthen am 10. Capitel.  
 Sive manducatis, sive bibitis, &c. Ihr  
 esset oder trincket/ oder thut sonst  
 was ihr wölle/ so thut und richteet als  
 es zu der Ehr Gottes.

Zum siebenden. So will ich dir/ auff daß  
 dein gut Werck/ welches du durch eine auff-  
 richtige Meinung wohl angefangen hast/ mit  
 dem durch eine böse oder geringere/ als die  
 erste/ mit inschleichende Meinung/ verän-  
 dert und veräffelt werde/ (sonderlich wan

das Werck eine Zeitlang wehret) meinen  
 Raht geben; daß du dich in wehrendem  
 Werck deiner gethaner Meinung etliche  
 mahl erinnerst und gleichsam erfrishest/ dan  
 diese Erinnerung verhindert alle andere fal-  
 sche Meinung/ welche dir der Sathan etwan  
 ingeben möchte. ja was mehr/ durch solche  
 Wiederholung und Erneuerung deiner  
 Meinung werden deine Verdiensten umb  
 viel gemehret und größer. Dan gleich wie der  
 jenige (als der H. Bernardus sagt) welcher  
 etwan des Morgens/ oder sonst im Anfang  
 dieser oder jener Sünden eine böse Meinung  
 macht/ dieses oder jenes Werck Gott zu  
 spott und zu leid zu thun/ und nachmahlen in  
 wehrendem Werck alle Viertel- Stund  
 diese seine gottlose Meinung erfrischet und  
 widerholet: am Abend oder am End solches  
 verfluchten Wercks/ so oft die Höll und  
 Verdammus verdienet/ so oft er seine gotts-  
 lästige Meinung erneuert: Eben also/ ja  
 viel hillicher verdienet der jenig/ welcher oft-  
 mahl seine gute Meinung in guten Wercken  
 erneuert/ den Himmel. Wie manchen  
 Wohlgefallen meynest/ daß ein solcher dem  
 ewigen Gott thue? und wie manche Ver-  
 geltung er von ihm zu hoffen habe? dieneil Gott  
 allzeit geneigter und williger ist das gute zu  
 belohnen/ als das böse zu straffen; selzig zu  
 machen als zu verdammen.

Zum achten. Wan du am Abend dein  
 Gewissen erforschest/ (von welchem ich im  
 anderen Theil reden wil) als dan ersinne mit  
 sonderlichem Fleiß nach/ was du den Tag  
 durch in deinen Wercken für Meinungen  
 gehabt hast/ auff daß du wegen der bösen  
 Meynungen/ welche etwan in deinen Wer-  
 cken mit eingeschlichen weren/ Gott umb  
 Verzeihung bitten/ und zu seiner Zeit beich-  
 ten mögest. Ja besser were es/ daß du nach  
 einem jedem guten Werck/ sonderlich wan  
 es lang wehret/ deine Meinung/ so du darin  
 gehabt/

P.  
J. Sufferen

Volum. I

Paris I.

gehabt / erforschen thetest ; und hierin den Maurer folgest / welche so oft sie ein Stück Maurer / oder ein gehauenen Stein gesetzt / gleich die Bleywage anschlagen / und besehen / ob die Maur gerade auffgehe / oder aber mehr auff eine / als die andere Seite hange. Warte mit der Erforschung nicht bis auff den Abend / sondern so bald das Werk vollbracht erforsche deine Meinung: ist sie gut gewesen / alsdan bitte Gott / daß er ihm deine Werk wolle gefallen lassen : ist sie falsch gewesen / alsdan bitte ihn umb Verzeihung.

Gleich wie ich nun im ersten Capitel die Weiß / wie man mit dem Werk / in Gott sein thun und handeln verrichten soll / mit dem Exempel der Christlichen Kirchen / in dem sie das hochheilige Opfer volbringt / beschlossen hab ; also thue ich allhie befgleichen / und sage daß wir in anhörung der heiligen Mess / und anderen unsern Wercken der Catholischen Kirchen nachfolgen sollen / welche gleich im Anfang der heiligen Mess / ihre gute Meinung voran gehen lasset / in dem der Priester sagt: Im Nahmen des Vaters / des Sohns / und des H. Geists tretete ich zum Altar des Herms / welches eben so viel ist / als im Nahmen Gottes / und ihm zu ehren / sang ich die Mess an. Item in der mitten / in dem der Priester spricht: In spiritu humilitatis & in animo contrito suscipiamur. &c. Herz nimb uns in einem verdemüthigten und zerknirschten Herzen auff / und verleyhe daß unser Opfer also vor deinem Angesicht vollbracht werde / damit es deiner Göttlichen Majestät gefällig werde. Endlich auch am End der Mess / in dem der Priester spricht: Placeat tibi sancta Trinitas, &c. Nimb an / und laß dir / O heilige Dreyfaltigkeit / gefallen das Opfer meines Dienst / und verleyhe mir / daß diß Opfer / so ich deiner Göttlichen

Majestät / als ein unwürdiger Diener auffgeopfert / dir gefällig sey ; mir aber und allen denen / für welche ich solches verrichtet / zum guten gedeye.

#### Der sechste Artikel.

Was eine Christliche Seel für Nutz und Nachrichtung auß der zweyten Weiß / alle seine Werk wohl / das ist / Gott zu ehren zu thun / schöpffen solle.

**N**Ein Fürhaben ist / dir vor Augen zu stellen den geistlichen Nutz / welchen du fürnehmlich auß diesem Capitel / von auffrechter Meinung haben könnest.

Für das erste / so solt du wissen / daß dir alles / was du auß böser oder verfälschter Meinung gethan / nichts zur Seeligkeit helfen werde. Solches ist klar auß den Worten unsers Heylands bey dem H. Matthäo am 6. Cap. da er von denen / welche fasteten / beteten / und Almosen geben theten / damit sie von den Leuten gesehen und gelobt wurden / also redt: Receperunt mercedem suam: Sie haben schon (allhie auß Erden) ihre Belohnung empfangen. Item auß anderen seinen Worten / da er sagt bey dem H. Matthäo: Attendite, ne iustitiam vestram faciat. &c. Gebt acht / daß ihr ewere Gerechtigkeit (das ist ewere gerechte und gute Werk oder Tugend) nicht vor den Leuten thut / damit ihr von ihnen geehret und gelobt werdet ; dan wofern ihr solches thut / so habt ihr keine Belohnung bey dem Himmlischen Vatter zu gewarten. Und gleich wie es ein ugerimbres und ungebührlisches Ding were / wan ich (Exempel weiß) bey dem Paulo umb meinen Tag / Lebn-